



Foto: Kolping International

Mangelware Wasser

Wie wir die kostbare Ressource schonen

3

Begegnungsreise

München-Freising in Ecuador

4

Gut im Geschäft

Spar- und Kreditprogramme in Uganda

5

„Dank der Zisterne unserer Nachbarn konnten auch wir uns mit Wasser versorgen und diese schwere Zeit überstehen. Das Wasser reichte sogar, um unsere Ziegen und Hühner zu tränken. Meine große Hoffnung ist, irgendwann eine eigene Zisterne bauen zu können.“

Happiness Gideon aus Tansania

Afrika: Mit Zisternen der Dürre trotzen

Von Elisabeth Schech

Kein Regen, keine Ernte, Hunger und Verzweiflung. Ostafrika erlebte in den letzten zwei Jahren die schlimmste Dürre seit Jahrzehnten. Auch Kenia, Tansania, Uganda, Ruanda und Burundi waren betroffen. In der Region gibt es 974 Kolpingsfamilien mit insgesamt knapp 30.000 Mitgliedern. Im Frühjahr dieses Jahres spitzte sich die Lage drama-

tisch zu. Deshalb startete KOLPING INTERNATIONAL einen Spendenaufruf – mit überwältigendem Erfolg. Innerhalb weniger Wochen kamen rund 230.000 Euro zusammen, so dass Soforthilfe geleistet werden konnte. Ein größerer Teil der Mittel wurde aber auch für die Finanzierung von Saatgut und den Bau von Zisternen bestimmt, um der Landbevölke-



Dank der vielen Spenden werden u.a. in Tansania gerade zahlreiche neue Zisternen gebaut.

lung langfristig zu helfen, solche Dürren künftig besser zu überstehen.

Not und Hunger ohne Wasser

Margaret Kawooya, Koordinatorin in Uganda, hat die Not der Menschen gesehen: „Fast alle in unserer Region leben von der Landwirtschaft. Zweimal hintereinander gab es überhaupt keine Ernte, denn seit Mitte letzten Jahres fiel überhaupt kein Regen. Alles ist vertrocknet, die ganze Landschaft ist braun. In ihrer Not essen die Menschen das Saatgut, um zu überleben. Für viele gibt es nur noch eine einzige karge Mahlzeit am Tag, und viele alte Menschen sterben an Entkräftung.“

Gleichzeitig stiegen die Preise für Lebensmittel und Trinkwasser. „Für viele Schulen ist das ein großes Problem. Denn im Moment können sie den Schulkindern keine Mahlzeit bieten, weil die Lebensmittel so teuer geworden sind“, berichtet Margaret Kawooya. Deshalb würden auch viele Kinder hungern. „Durch die Dürre sind zudem viele Tiere verendet, weil sie kein Futter finden. Auch für Nutztiere wie Milchkühe oder Ziegen fehlt das Wasser.“ Eine Kuh braucht pro Tag bis zu 50 Liter Wasser, eine Ziege vier bis fünf Liter. „Der Tod der Tiere bedeutet für die Familien eine Katastrophe, denn mit dem Vieh haben sie eine Reserve für Notzeiten. Zudem brauchen sie den Dung für die Herstellung von Dünger“, Dank der großen Solidarität vieler Spender konnte jedoch geholfen werden, um die Not der Menschen zu lindern.

Neues Saatgut, neue Zisternen

Anfang April fiel endlich der ersehnte Regen, und die Landschaft wurde schnell wieder grün. Mit Spendenmitteln wurde sofort Saatgut angeschafft und an die Bauern verteilt. Deshalb konnten viele Familien nun wieder säen und stehen jetzt kurz vor der ersten Ernte nach langer Zeit.

Die Dürre zwang die Menschen, jeden Tag weite Strecken zu Fuß zurückzulegen, um an Wasser zu kommen, meist aus verschmutzten Wasserstellen. Oft waren Mütter mit ihren Kindern bis in die späten Abendstunden unterwegs, um Wasser zu organisieren. Deshalb ist es wichtig, auch in den Bau von Zisternen zu investieren.

Während der Regenzeit fallen große Mengen Wasser, die aber sofort versickern. Zisternen speichern das kostbare Nass. Auch für die Versorgung der Tiere sind Zisternen unerlässlich.

Dank der großen Hilfsbereitschaft unserer Spender können nun viele Zisternen finanziert werden. In Zeiten des Klimawandels brauchen die Bauern solche Unterstützung, um mit den veränderten Bedingungen zurechtzukommen. Kolping hat bereits in der Vergangenheit in etlichen afrikanischen Ländern den Bau von Zisternen und Brunnen unterstützt. Während der Dürre des vergangenen Jahres wurde deutlich, dass die Familien, die bereits eine Zisterne besitzen, sich noch relativ gut versorgen konnten. Und vielerorts wurde das Wasser geteilt. Happiness Gideon berichtet: „Dank der Zisterne unserer Nachbarn konnten auch wir uns mit Wasser versorgen und diese schwere Zeit überstehen. Das Wasser reichte sogar, um unsere Ziegen und Hühner zu tränken. Meine große Hoffnung ist, irgendwann eine eigene Zisterne bauen zu können.“

Nicht nur mit dem Bau von Zisternen unterstützt Kolping die Landbevölkerung in vielen Ländern Afrikas, sondern auch mit der Verteilung von Ziegen, denn diese Tiere kommen mit Dürren besser zurecht und brauchen relativ wenig Wasser. Vor allem ihr Dung ist Gold wert für die Herstellung von hochwertigem Dünger. Auch Bildung ist extrem wichtig, um den Bauern zu zeigen, wie sie z. B. ihre Felder vor der sengenden Sonne schützen, etwa mit Hülsenfrüchten als Bodendecker, die die Feuchtigkeit im Boden halten. Nicht zuletzt dank der Solidarität unserer Unterstützer ist diese Hilfe möglich. Allen Spendern sei herzlich gedankt!



Noch nutzt Happiness Gideon die Zisterne der Nachbarn. Doch sie hofft auf eine eigene.



Foto: Adobe Stock

Die kostbare Ressource Wasser schonen

Von Sigrid Stapel

Während Wasser bei uns jederzeit in bester Trinkqualität aus der Leitung kommt, hat ein Großteil der Menschheit keinen Zugang zu sauberem Wasser. Eine extrem ungerechte Verteilung, die uns mit in die Pflicht nimmt, sorgsam mit dieser Ressource umzugehen.

Wir alle wissen: Wasser ist überlebenswichtig. Ohne Wasser existiert keine Landwirtschaft, keine Industrie, kein Leben. Doch durch das dynamische Wachstum von Weltbevölkerung und Wirtschaft wird Wasser immer mehr zu einem raren Gut. Laut Brot für die Welt hatten im Jahr 2015 mehr als 700 Millionen Menschen auf der Welt keinen Zugang zu sauberem Wasser. 2,5 Milliarden Menschen hatten keine Möglichkeit, sanitäre Einrichtungen wie etwa Toiletten zu nutzen. Nicht umsonst

sind der Zugang zu sauberem Wasser und eine sanitäre Grundversorgung für alle eines der 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030.

Laut den Vereinten Nationen braucht eine Person pro Tag 50 Liter Wasser für die Zubereitung des Essens und für die Hygiene. Viele Menschen in Afrika müssen allerdings mit 20 Litern Wasser pro Tag auskommen. In Deutschland liegt der Wasserverbrauch pro Person im Durchschnitt sogar bei 121 Litern Wasser am Tag. Davon werden etwa ein Drittel für

die WC-Spülung, ein Drittel für die Körperhygiene und ein weiteres Drittel für Wäsche waschen, Geschirr spülen, Kochen und Trinken verwendet.

Virtueller Wasserverbrauch

Dieser direkte Wasserverbrauch ist aber nur ein kleiner Teil unseres Wasserkonsums. Weitaus größer ist der Verbrauch, der durch unseren Konsum von Nahrungsmitteln und anderen Gütern zustande kommt. Diesen Wasserverbrauch nennt man den „virtuellen Wasserverbrauch“. Bezieht man diesen mit ein, kommen wir Deutschen laut Angaben der Organisation Water Footprint Network auf knapp 4.000 Liter am Tag! Allein für die Herstellung von einem Blatt Papier werden virtuell 10 Liter Wasser, für eine Tasse Kaffee 140 Liter Wasser benötigt. Die Produktion eines Kilogramms Rindfleisch kostet rund 16.000 Liter Wasser. Berechnet wird hier das Wasser, das zum Tränken der Tiere und beim Anbau der Futtermittel verbraucht wird.

Verschmutzung des Wassers

Ein weiteres großes Problem ist die zunehmende Verschmutzung des Wassers. Die Nitratwerte im deutschen Grundwasser gehören mittlerweile zu den höchsten der EU. Hauptursache ist das Überdüngen der Felder mit Gülle aus der Massentierhaltung. Aber auch Medikamentenrückstände sowie kleinste Plastikpartikel aus Kosmetika verschmutzen unser Grundwasser immer mehr. Hinzu kommt: In unseren Ozeanen verbergen sich Unmengen von Plastikmüll, der sich erst in Jahrzehnten abbaut: Eine Plastiktüte braucht dafür bis zu 20 Jahre.

Was hat das mit mir zu tun?

Fakt ist, dass jeder Einzelne dazu beitragen kann, unsere Gewässer und Trinkwasserressourcen zu schützen. Dies beginnt mit einem sparsamen Wasserverbrauch im Haushalt und einem bewussteren virtuellen Wasserverbrauch: weniger Fleisch essen, regional und saisonal einkaufen, biologisch angebaute Lebensmittel bevorzugen, Kleidungsstücke länger tragen oder auch mal gebraucht kaufen. Zudem sollte man unnötige Verpackungen vermeiden (Obst & Gemüse etwa lose kaufen), mehr Glasflaschen nutzen und auf Plastiktüten verzichten. Achtet beim Kauf von Kosmetika und Waschmittel zudem darauf, dass diese keine Plastikteilchen enthalten. Und: Medikamentenreste gehören nicht in die Toilette, sondern in den Restmüll oder in die Schadstoffsammelstelle!



Eine Partnerschaft auf Augenhöhe

Von Wolfgang Haberl (KF Germering)

Im April 2017 machten sich zwanzig reiselustige Kolpinger des Diözesanverbandes München und Freising auf nach Ecuador, um dort ihre Kolpingschwestern und -brüder zu besuchen. Dabei machten sie Halt bei verschiedensten Kolpingsfamilien und Projekten.

Erste Station der gemeinsamen Reise durch Ecuador war Quito, die Hauptstadt des Andenlandes und auch Sitz des dortigen Kolping-Nationalverbandes. Dessen Büros befinden sich im Hotel Casa Kolping, wo zugleich ein sogenanntes COOK-Projekt zur Ausbildung von Köchen und Bäckern angesiedelt ist. Es heißt ja immer, gemeinsames Kochen und Essen verbindet: So lernte die Reisegruppe beim Kochen nicht nur das Projekt und dessen Ziele kennen, sondern gleichzeitig auch landestypische Spezialitäten wie Ceviche, eine Fischspeise.

In Quito durften die Besucher aus Bayern zudem an einem besonderen Highlight teilnehmen: Der Nationalverband Ecuador feiert 2017 sein 20-jähriges Bestehen. Zahlreiche VertreterInnen aus den einzelnen Provinzen des Landes

kamen dafür extra zu einem bunten Festabend nach Quito, wo gemeinsam getanzt und gefeiert wurde.

Vom Hochland an die Küste

Zweite Station der Begegnungsreise waren Riobamba und die Provinz Chimborazo im zentralen Hochland Ecuadors. Ein besonders beeindruckendes Naturerlebnis war für die Reisegruppe die Wanderung auf den Vulkan Chimborazo. Weitere Programmpunkte waren die Besichtigung von Projekten zum fairen Handel sowie der Besuch bei einer indigenen Kolpingsfamilie. Dort erfuhr die Reisegruppe viel über die Gepflogenheiten der andinen Landwirtschaft.

Nach dem Hochland ging es in die Küstenprovinz Manabí. Hier besuchte die Reisegruppe den Erzbischof von Portoviejo, Msgr. Lorenzo, der der Gruppe die Erdbebenschäden an seiner Kathedrale zeigte.

Die Region Manabí und hier vor allem die Stadt Portoviejo wurde beim Erdbeben im April 2016 besonders stark getroffen. Doch die Aufbauarbeiten schreiten voran, auch am Kolpinghaus Portoviejo. Trotzdem sind die Schäden in der ganzen Provinz weiterhin deutlich sichtbar. Ein Kolpingprojekt unterstützt Erdbebenopfer beim Wiederaufbau ihrer Häuser. Ein weiteres wichtiges Kolpingprojekt in der Küstenregion sind Mikrokredite – dank ihnen konnte zum Beispiel schon eine Näherei und eine Zahnarztpraxis aufgebaut werden.

Bleibende Bande

Was die Reisegruppe in den beiden Wochen an menschlicher Wärme, Gefühlen und Eindrücken erlebt hat, können Text und Bilder leider nicht ausdrücken. Der Kontakt zu den Mitgliedern der Kolpingsfamilien ermöglichte es uns, in die Kultur des Landes einzutauchen, Neues zu erleben und dabei auch zu verstehen.



20 Jahre Partnerschaft, besiegelt in einer Tafel.



Gemeinsames Kochen im COOK-Projekt.



Fröhlicher Festabend in Quito.



Die Witwe Teo vor ihrer Schneiderei – mit zwei ihrer insgesamt 15 Enkelkinder.

Dank Kleinkrediten von Kolping gut im Geschäft

Von Michaela Roemkens

Mit Spar- und Kreditprogrammen hilft Kolping den Menschen in Uganda, sich ein eigenes kleines Gewerbe aufzubauen. Denn auf dem formalen Arbeitsmarkt finden hier nur die Wenigsten einen Job.

Im Norden der Millionenstadt Kampala, zwischen Backstein-Häusern und ärmlichen Wellblechhütten, betreibt die Witwe Teo Najjemba seit Jahren eine kleine Schneiderei. Hier näht die 62-jährige Uganderin bunte Kleider für die Frauen des Viertels, ändert, flickt und handelt zusätzlich ein wenig mit gekaufter Ware. Große Sprünge könne sie mit dem Geld, das sie so verdient, nicht machen, meint Teo. Doch die Witwe ist zufrieden: „Ich kann mich und meine Enkel ernähren. Das ist, was zählt.“

Hilfe beim Existenzaufbau

Teo hatte es nicht leicht in ihrem Leben. Erst starb ihr Mann, dann starben fünf ihrer acht Kinder. Zurück blieben 15 Enkel, um die sich Teo nun alleine kümmert. Dass die Witwe das schafft, hat sie auch Kolping zu verdanken. Denn erst durch

mehrere Kleinkredite von Kolping konnte Teo ihre Schneiderei so weit ausbauen, dass ihr Einkommen für alle reicht. Mit dem ersten Darlehen – rund 30 Euro – kaufte sie Zubehör für ihre Nähmaschine. Später investierte die taffe Geschäftsfrau in Kleidung und Taschen, die sie gegen Aufpreis wieder verkauft.

Kredite als Armutsbekämpfung

In afrikanischen Ländern wie Uganda sind Spar- und Kreditprogramme ein wirksames Instrument der Armutsbekämpfung. Denn wer wie Teo geschäftlich auf eigenen Beinen steht, braucht hin und wieder Geld für Anschaffungen, um sich weiterzuentwickeln. Deshalb ist in Uganda jede Kolpingsfamilie gleichzeitig auch eine Spargruppe: Die Mitglieder der Gruppe legen hier jeden Monat klei-

ne Geldbeträge zurück – so viel, wie sie gerade dafür übrig haben. Bei Teo waren das anfangs kaum 0,50 Cent. Wurde eine gewisse Mindestsumme erreicht, kann der Sparer das bis zu Vierfache dieses Betrags von seiner Kolpingfamilie als günstiges Darlehen erhalten.

Zuvor muss der Kreditnehmer allerdings mehrere Trainings absolvieren: Er lernt zum Beispiel, wie man ein Geschäft organisiert und vermarktet – wichtige Voraussetzungen, um auf dem Markt zu bestehen. „Mich haben die Kredite und Schulungen von Kolping sehr unterstützt. Meine Schneiderei läuft gut. Ich konnte sogar ein kleines Haus für uns alle bauen“, erzählt Teo. Gleichzeitig gab ihr die Gemeinschaft der Kolpingsfamilie die nötige Kraft, um durchzuhalten. Nun bringt Teo ihrer Enkelin Dafine das Nähen bei. Die Elfjährige übt schon fleißig, damit sie ihrer Oma später helfen und selbst einmal die Schneiderei übernehmen kann.



Die elfjährige Dafine lernt von ihrer Großmutter bereits, wie man näht.

Rumänien: Hilfe für junge Euro-Waisen

Foto: Kolping International



Die politische Wende vor mehr als 25 Jahren hat den Menschen in Osteuropa Freiheit gebracht. Doch immer noch herrscht Armut in vielen Regionen der ehemals kommunistischen Staaten. Insbesondere in Rumänien

hat die hohe Arbeitslosigkeit zur Folge, dass immer mehr Menschen ins Ausland gehen, um dort Geld für ihre Familien zu verdienen. Die Kinder dieser Abwanderer bleiben dann häufig bei den Großeltern oder

anderen Verwandten zurück. „In Rumänien gibt es etwa 350.000 sogenannte Euro-Waisen“, berichtet Ingrid Arvay von Kolping Rumänien. „Gerade in der wichtigen Zeit der Kindheit fehlt diesen Kindern ein Elternteil oder sogar beide.“ Deshalb betreut Kolping solche Kinder in einem Tageszentrum und versorgt sie mit einer Mahlzeit. Man bietet Hausaufgabenbetreuung und Spiele an und hat ein offenes Ohr für die Kleinen, die oft noch in den Kindergarten gehen oder die Grundschule besuchen. Für die Jugendlichen bemüht sich Kolping um eine Ausbildung. Einige werden im Kolpinghotel in Brasov als Koch oder Servicekraft ausgebildet. „Es ist nicht gerecht, dass Menschen mit einem guten Beruf ihre Heimat verlassen müssen, um im Ausland eine andere Tätigkeit auszuüben und dort in kurzer Zeit mehr Geld zu verdienen, als es zu Hause möglich ist“, sagt Arvay. Diese Missstände müssten benannt und offen diskutiert werden, im In- wie auch im Ausland, findet Arvay. (BD)

Kolumbien: Engagement für friedliches Miteinander

Foto: Kolping International



Nach 52 Jahren hinterlässt der Bürgerkrieg in Kolumbien 260.000 Opfer und 7 Mio. Binnenflüchtlinge. Die Gesellschaft ist gespalten, der Versöhnungsprozess mühsam. Fast jede Familie ist von Gewalt und Vertreibung betroffen, auch viele Kolpingmitglieder. Damit Frieden möglich wird, müssen Traumata überwunden und Versöhnung gefördert werden. Dem widmet sich das Kolpingwerk Kolumbien. Vor allem Kinder und Jugendliche erhalten in den Kolpingzentren die Möglichkeit, über ihre

Gewalterfahrungen zu sprechen und ein friedliches Miteinander zu erlernen. Mit speziellen Angeboten werden sie in ihren Talenten und Fähigkeiten gefördert und können dadurch Positives erleben. Da die meisten aus den Armenvierteln kommen, ist auch die tägliche warme Mahlzeit eine wichtige Hilfe. Diese Arbeit ist dank der Weihnachtsspenden der Kolpingmitglieder aus dem Diözesanverband Köln möglich. Ihre Solidarität öffnet den Kindern die Chance auf eine friedliche Zukunft. (ES)

Peru: 160.000 Euro für Nothilfe gesammelt

Foto: Adobe Stock



In diesem Frühjahr versanken viele Landstriche in Südamerika durch die Wassermassen von „El Niño“. Besonders schlimm traf es Peru. Zahlreiche Menschen dort verloren durch Überschwemmungen ihre Häuser und Ernte und stehen vor dem Nichts. Im Kolpingwerk gab es eine große Welle der Solidarität für die betroffenen Kolpingsfamilien – auch, weil es nach Peru viele langjährige partnerschaftliche Verbindungen gibt. Von Kanada bis Freiburg haben Nationalverbände, Diözesanverbände, Kol-

pingsfamilien und Einzelspender für die Flutopfer gespendet. Über 160.000 Euro kamen so zusammen. Kolping Peru arbeitet mit dem Erzbischof von Chulucanas und der örtlichen Kirche zusammen, um möglichst vielen Menschen gezielt zu helfen: Die beschädigten Häuser werden repariert und die Felder der Bauern von Geröll und Schlamm befreit, damit die Felder bestellt werden können. Für die solidarische Hilfe, die großen und kleinen Spenden danken wir herzlich! (BD)

Weihnatskrippe ermöglicht Berufsausbildung



Foto: privat

Bunte Pracht, die Spender anspricht: die Weggentaler Krippe.

Die Wallfahrtskirche Weggental in Rotenburg am Neckar ist das Ziel vieler Pilger in Süddeutschland. In der Weihnachtszeit steht dort jedes Jahr eine besonders schöne Krippe, die viele Besucher anzieht. Kolpingbruder Reinhold Vollmer hatte die Idee, den Besucherstrom zu nutzen und um Spenden für die Berufsausbildung junger Menschen auf der ganzen Welt zu bitten. Er erhielt die Zustimmung des Pfarrers, im Advent 2016 an der Krippe für berufliche Bildungsprojekte zu sammeln. Viele Freiwillige packten mit an und nutzten Traktoren, Maschinen sowie Anhänger, damit die Krippe aufgebaut werden konnte. Der Einsatz hat sich gelohnt, denn im Spendenkorb landeten stolze 5.567 Euro, mit denen Ausbildungsprojekte von Kolping in Lateinamerika, Afrika, Osteuropa und Asien unterstützt werden. Vielen Dank für das tolle Engagement, auch im Namen der vielen jungen Menschen, die durch diese Spenden eine qualifizierte Ausbildung erhalten. (BD)

Erlebnistag rund um die Kokosnuss



Foto: KF Niederkaibach

Eine-Welt-Tag mit vielen Aktionen.

Unter dem Motto „Wer hat die Kokosnuss geklaut?“ fand im vergangenen April eine lebhafteste Mitmach-Veranstaltung des Kolping-Bezirksverbandes Neuhoof statt, die in Zusammenarbeit mit dem Referat „Eine Welt“ des Kolping-Diözesanverbandes Fulda organisiert worden war. Hier erhielten die zahlreichen jungen

und älteren Besucher keinesfalls nur trockene Informationen zur Palmfrucht und ihren Produkten. Im Rahmen toller Spielaktionen wurden die Teilnehmer vielmehr zum motivierten Mitmachen bewegt. Vor allem die Kinder waren eingeladen, mit den Kokosnüssen zu basteln und sie zu „erleben“. Sie konnten zum Beispiel üben, wie man die Nüsse öffnet, wie man sie raspelt und aus ihnen Kokosöl herstellt. Zusätzlich gab es interessante Infos aus der Heimat der Kokosnuss, insbesondere aus den Philippinen. Im Mittelpunkt stand hier die Situation der Kokosbauern vor Ort sowie auch die Arbeit des philippinischen Kolpingwerkes. (STA)

Tannenbäume für Vietnam



Foto: Kolping International

Sammlung für Wasserprojekte in Vietnam.

Das man sich in Hunteburg den Tannenbaum zu Weihnachten bei der Kolpingjugend kauft, hat im Ort längst Tradition. Vor allem, weil man damit nicht nur sich selbst eine Freude macht, sondern gleichzeitig auch ein gutes Werk tut. Denn seit 15 Jahren verkauft die Kolpingjugend Hunteburg (Niedersachsen) im Advent Tannenbäume

und unterstützt mit dem Erlös ein Kolpingprojekt. Ingo Smekal von der Kolpingjugend koordiniert die Aktion und sucht immer ein neues Projekt aus, das gerade dringend finanziert werden muss, gerne ein Ausbildungs- oder Wasserprojekt. Auf diese Weise hat die Kolpingjugend schon reichlich Hilfe geleistet – etwa in Nigeria, Paraguay oder Timor Leste. Im letzten Jahr wurden Wasserprojekte in Vietnam unterstützt. Insgesamt kamen in all den Jahren über 15.000 Euro zusammen, alleine von der Kolpingjugend. Jede Menge Einzelspenden aus Hunteburg und Umgebung kamen noch dazu. Herzlichen Dank für Euren Einsatz! (BD)

Hier könnt Ihr direkt helfen. Detaillierte Projekt-Beschreibungen findet Ihr unter www.kolping.net:

1	Rumänien: Hilfe für Kinder Kolping kümmert sich in Rumänien um Kinder, deren Eltern im Ausland arbeiten, schenkt ihnen Aufmerksamkeit und hilft in der Schule sowie bei der Ausbildung.	Projekt SH-5903 Zuschuss pro Kind: 50 Euro
2	Afrika: Wasser ist Leben Hilfe für die Dürreopfer: Mit einer Zisterne können Familien in Afrika besser überleben und bleiben gesund, weil sie kein verschmutztes Wasser mehr trinken müssen.	Projekt UÖ-1903 Eine Zisterne: 400 Euro
3	Uganda: Kleinkredite Schon ein kleiner Betrag ermöglicht einem Kleinunternehmer in Uganda die Chance auf zusätzliches Einkommen und sichert einer Familie langfristig das Überleben.	Projekt EM-01024 Zuschuss für einen Kredit: 30 Euro

Geteilte Freude, doppelte Freude



Foto: privat

Kolpingbruder Bernd Kuhn zeigt sein schönstes Weihnachtsgeschenk: eine Ziege.

Bernd Kuhn aus Schwäbisch Gmünd durfte sich letztes Weihnachten über ein besonderes Geschenk freuen: „Ich habe von meinen Kindern zu Weihnachten eine Ziege geschenkt bekommen. Das fand ich eine ganz tolle Idee. In meinem Alter hat man ja alles, was man braucht, und ich bin glücklich, dass dieses Tier nun einer Familie in Afrika hilft.“ Eine Ziege von rund 40 Euro bedeutet dort nämlich sehr viel: Sie ist Anstoß für

eine ganze Reihe von Prozessen und hilft einer afrikanischen Familie, ihre Existenz dauerhaft zu sichern. So hat Bernd Kuhn sein Weihnachtsfest auch zu einem Fest für Menschen gemacht, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Weitere Geschenkideen zu Weihnachten oder anderen Anlässen erhaltet Ihr auf www.kolping.net oder per E-Mail (spenden@kolping.net) sowie telefonisch (**0221-77880-37**) bei Ursula Mund.

WICHTIGE SPENDER-INFO

Wir bitten Euch herzlich, Eure Adressänderungen immer auch uns (Tel. 0221-77880-37, spenden@kolping.net) mitzuteilen. Da die Adressverwaltung vom Kolpingwerk Deutschland komplett getrennt läuft, kommt es sonst zu Fehlsendungen. Herzlichen Dank!

Spendenkonto



DKM Darlehnskasse Münster eG
IBAN: DE74 4006 0265 00013135 00
BIC: GENODEM1DKM

Impressum

Herausgeber

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.

E-Mail: spenden@kolping.net

Web: www.kolping.net

facebook.com/KolpingInternational

Postanschrift:

KOLPING INTERNATIONAL
Sozial- und Entwicklungshilfe
des Kolpingwerkes e.V.
Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln

Der direkte Kontakt

Wir freuen uns über einen Anruf, eine E-Mail oder einen Brief:
Ursula Mund 0221/77880-37
Elisabeth Schech 0221/77880-38
Barbara Demmer 0221/77880-39
Mara Kaiser 0221/77880-41
Sigrid Stapel 0221/77880-28
Fax: 0221/77880-10

Redaktion & Öffentlichkeitsarbeit

Michaela Roemkens (V.i.S.d.P.)
0221/77880-27
michaelaroemkens@kolping.net



Das Spendsiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist ein Zeichen für die Seriosität einer Organisation und den verantwortungsvollen Umgang mit den anvertrauten Mitteln. Der Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. ist nach jährlicher Prüfung seit 1994 Träger des Spendsiegels.

Weltgebetstag mit Fokus Burundi

Am 27. Oktober feiert das Internationale Kolpingwerk wieder seinen alljährlichen Weltgebetstag zur Erinnerung an die Seligsprechung Adolph Kolpings. 2017 steht Burundi im Fokus: Mit Gebeten wollen wir eine Brücke der Solidarität in das ostafri-

kanische Land senden. Die Unterlagen zum Weltgebetstag stehen unter www.kolping.net zum Download bereit. Der Tag eignet sich zudem gut für ein „Eine-Welt-Dinner“: Rezepte aus Burundi sowie Infos zur Aktion unter www.eineweltdinner.de